

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

a. Das Lebendgewicht des Rindviehs und der Schweine

[urn:nbn:de:bsz:31-218312](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-218312)

Im Verhältnis zur Gesamtfläche weisen 28 Amtsbezirke höhere und 24 niedrigere Relativzahlen auf als das Großherzogthum (129,92 Stück Federvieh auf 1 qkm.) Und zwar gehören zu den Gebieten mit starker Geflügelhaltung vorzugsweise die ganze Rheinebene von Lörrach bis Mannheim (einschl. der gebirgigen Theile des Markgräflerlandes und Kaiserstuhl), die Ortenau und die Bühler Gegend, der Pfingz- und Kraichgau und der Tauberggrund, während die See- und Donaugegend, der hohe Schwarzwald und der Oberrhein wesentlich geringere Verhältniszahlen zeigen als jene und als der Landesdurchschnitt. Unter den Amtsbezirken stehen Wiesloch (mit 268,27 Stück Federvieh auf 1 qkm), Mannheim (mit 268,00) und Karlsruhe (mit 239,70) obenan; auch in Eppingen, Sinsheim, Weinheim, Schwesingen, Kehl und Lahr finden sich noch über 200 Stück auf 1 qkm. Dagegen wurden in St. Blasien (30,68 Stück), Schönau (35,64) und Neustadt (43,74) die niedrigsten Relativzahlen ermittelt, welche nur den 3.—4. Theil der Landesdurchschnittszahl und den 7.—8. Theil der Maximalzahlen ausmachen.

Ähnliches ergibt sich bei einer Vergleichung der Geflügelhaltung mit der landwirthschaftlichen Fläche. Es sind dieselben Landesgegenden (geographischen Gebiete), wenn auch nicht immer dieselben Bezirke, für welche hier die günstigsten bezw. ungünstigsten Verhältniszahlen zu verzeichnen sind. An der Spitze stehen diesmal die Aemter Mannheim (mit 438,46 Stück Federvieh auf 100 ha landwirthschaftlich benutzter Fläche), Karlsruhe (mit 433,67) und Schwesingen (mit 393,99); die letzten Plätze nehmen Schönau (mit 71,90), St. Blasien (mit 73,99) und Bonndorf (mit 87,73 Stück) ein. Im Ganzen haben 30 Bezirke eine größere und 22 eine geringere Geflügelhaltung in Bezug auf ihre landwirthschaftliche Fläche als das Großherzogthum, bei dem durchschnittlich 233,59 Stück Federvieh auf 100 ha ermittelt wurden.

Bringt man endlich den Stand an Federvieh mit der Einwohnerzahl in Beziehung, so gehen über die 1181,9 Thiere, welche sich als Landesdurchschnitt auf 1000 Einwohner ergeben, ebenfalls 30 Amtsbezirke hinaus und 22 bleiben dahinter zurück, aber es sind theilweise ganz andere Aemter und geographische Gebiete, welche hier die ersten und letzten Stellen einnehmen als vorstehend. Insbesondere weisen größere Theile der Rheinebene, sowie die volkreichsten Bezirke, welche bezüglich der Geflügelhaltung nach der Fläche an der Spitze stehen — so Mannheim mit 417,0, Karlsruhe mit 579,4, zwischen denen allerdings noch Schönau mit 511,3 rangirt —, ferner Konstanz, Baden, Heißenberg, Freiburg und Pforzheim mit über 600 und 700 Stück Federvieh auf 1000 Einwohner die niedrigsten, dagegen die See- und Donaugegend und namentlich die Amtsbezirke Adelsheim mit 2988,8, Staufen mit 2251,0 und Sinsheim mit 2231,2 Stück Federvieh die höchsten Relativzahlen auf.

5. Das Lebendgewicht und der Verkaufswert des Viehstandes.

Wie bei der Reichsviehählung am 10. Januar 1883 wurde auch am 1. Dezember 1892 eine amtsbezirkweise Ermittlung des durchschnittlichen Lebendgewichts und des durchschnittlichen Verkaufswertes gewisser Thiergattungen vorgenommen. In welcher Weise die betr. Schätzungen im Großherzogthum erfolgten, ist im ersten Abschnitt dieser Nummer (Seite 217/218) mitgetheilt worden. Im Folgenden werden die Ergebnisse, verglichen mit jenen von 1883, kurz dargestellt.

a. Das Lebendgewicht des Rindviehs und der Schweine.

Das durchschnittliche Lebendgewicht war gemäß den Bestimmungen des Bundesraths für das gesammte Rindvieh und für die 1 Jahr alten und älteren Schweine zu ermitteln. Die Resultate dieser Schätzungen sind in Tabelle II (Seite 226/229) nach Amtsbezirken, Kreisen etc., das daraus berechnete gesammte Lebendgewicht dieser Thiergattungen in Tabelle III (Seite 230/31) nach Kreisen und für das Land im Ganzen gegeben. Im Folgenden werden die im Jahre 1892 für das Großherzogthum gewonnenen Zahlen mit denen von 1883 zusammengestellt. Es betrug

	das durchschnittliche Lebendgewicht (in Kilogramm)		das gesammte Lebendgewicht (in 1000 kg = Tonnen)	
	1883	1892	1883	1892
beim Rindvieh überhaupt	305	336	181 079	213 046
und zwar bei Kälbern unter 6 Wochen alt	54	60	989	1 211
bei Kälbern von 6 Wochen bis 1/2 Jahr alt	93	104	5 785	6 570
„ Jungvieh 1/2 Jahr bis 2 Jahr alt	222	267	31 033	44 610
„ barren und Ochsen 2 Jahr alt und älter	454	499	22 711	23 156
„ Kühen u. sonstigen weiblichen Thieren 2 Jahr alt u. älter	373	407	120 561	137 499
bei Schweinen	119	130	8 179	9 867

Hieraus ergeben sich für die Zeit vom 10. Januar 1883 bis 1. Dezember 1892 folgende Veränderungen. Es hat zugenommen (+) bzw. abgenommen (−) absolut und in Prozenten

	das durchschnittliche Lebendgewicht		das gesammte Lebendgewicht		dagegen die Zahl der betr. Thiere	
	absolut (kg)	in %	absolut (1000 kg)	in %	in %	in %
beim Rindviech überhaupt	+ 31	+ 10,2	+ 31966,9	+ 17,7	+ 7,0	+ 7,0
und zwar bei Kälbern unter 6 Wochen alt	+ 6	+ 11,1	+ 221,7	+ 22,4	+ 11,0	+ 11,0
bei Kälbern von 6 Wochen bis 1/2 Jahr alt	+ 11	+ 11,8	+ 784,8	+ 13,6	+ 2,3	+ 2,3
„ Jungvieh 1/2 Jahr bis 2 Jahr alt	+ 45	+ 20,3	+ 18578,9	+ 43,8	+ 19,3	+ 19,3
„ Farren und Ochsen 2 Jahr alt und älter	+ 45	+ 9,9	+ 445,2	+ 2,9	− 7,1	− 7,1
„ Kühen und sonstigen weiblichen Thieren 2 Jahr alt und älter	+ 34	+ 9,9	+ 16938,9	+ 14,0	+ 4,5	+ 4,5
bei Schweinen	+ 11	+ 9,2	+ 1687,9	+ 20,6	+ 10,1	+ 10,1

Hiernach hat das gesammte Lebendgewicht in dem genannten zehnjährigen Zeitraum beim Rindviech im Ganzen um 31967 Tonnen (genauer 31966900 kg) oder 17,7% bei den ein Jahr alten und älteren Schweinen um 1688 Tonnen (genauer 1687900 kg) oder 20,6% zugenommen, während die Stückzahl beim Rindviech nur um 7,0%, bei den Schweinen um 10,1% stieg. Die Zunahme des gesammten Lebendgewichts ist also schon bei jeder der beiden in Betracht kommenden Thiergattungen im Ganzen mehr denn doppelt so groß als bei der Stückzahl der Thiere; noch größere Unterschiede ergeben sich bei einzelnen Altersklassen des Rindvieches. Dem entsprechend ist auch das durchschnittliche Lebendgewicht beim Rindviech und den Schweinen überhaupt wie bei den einzelnen Altersklassen des ersteren recht beträchtlich gestiegen, am auffälligsten bei den 2 Jahre alten und älteren Farren und Ochsen, wo eine Steigerung von 9,9% eingetreten ist, obgleich die Zahl dieser Thiere eine Abnahme von 7,1% erfahren hat. Hier kommt der Erfolg, welchen die planmäßige Förderung der Einführung fremder und der inländischen Zucht reiner Rassen (insbesondere Simmenthaler Original und inländisch Reinblut) gehabt hat, deutlich zum Ausdruck.

Das durchschnittliche Lebendgewicht eines Thieres mittlerer Qualität betrug also 1892 im ganzen Lande bei einem Stück Rindviech überhaupt 336 kg (gegen 305 kg am 10. Jan. 1883), bei einem 2jährigen und älteren Farren oder Ochsen 499 kg (454), von einer Kuh oder einem sonstigen weiblichen Thiere in gleichem Alter 407 kg (373), von einem Stück Jungvieh im Alter von 1/2 bis 2 Jahren 267 kg (222), von einem 6 Wochen bis 1/2 Jahr alten Kalbe 104 kg (93) und bei einem Kalbe von unter 6 Wochen 60 kg (gegen 54 kg im Jahre 1883).

Innerhalb der verschiedenen Landesgegenden und Amtsbezirke weist das durchschnittliche Lebendgewicht der einzelnen Altersklassen des Rindvieches sehr beträchtliche Unterschiede auf, die sich wohl größtentheils auf die Verschiedenheit der Rassen und Schläge, theilweise vielleicht auch auf mangelhafte Schätzungen zurückführen lassen. Das höchste durchschnittliche Lebendgewicht beim Rindviech überhaupt wurde in zusammenhängenden Gebieten nur in der nördlichen Landesgegend, vereinzelt auch in den Amtsbezirken Pfullendorf, Donaueschingen, Waldshut, Emmendingen und Achern, das geringste durchschnittliche Lebendgewicht in Theilen des mittleren und südlichen Schwarzwaldes (vorzugsweise in der Heimath des Wälberschlages), feruer im Gebiet der Dos und der Murg, sowie im Pfingz- und Kraichgau geschätzt. Auffallend ist, daß im Seekreise und in der ganzen Rheinebene keine hohen durchschnittlichen Lebendgewichte verzeichnet sind.

Hinsichtlich der Farren und Ochsen bieten die Schätzungen, weil verschiedene Altersklassen bzw. verschiedene Entwicklungsstadien der Thiere zu berücksichtigen sind, große Schwierigkeiten. Je nach dem Vorherrschenden oder Ueberwiegen der noch unentwickelten oder schon sehr entwickelten Thiere ist das durchschnittliche Lebendgewicht ein sehr verschiedenes. Vielsach dürften sich die Angaben auch auf angemästete Thiere beziehen. Hohe durchschnittliche Lebendgewichte von Zuchtfarren kommen mit Ausnahme des mittleren und südlichen Schwarzwaldes bzw. der Heimat des Wälberschlages, sowie des Baulandes, der Main- und Taubergegend, sonst im ganzen Lande vor. Doch scheinen Schätzungen von 600 und mehr Kilo, wie sie für die Amtsbezirke Donaueschingen, Waldshut, Emmendingen, Lahr, Ettlingen, Pforzheim, Warrnheim, Schwetzingen, Weinheim, Heidelberg und Mosbach erfolgt sind, als Durchschnitt etwas zu hoch gegriffen. Auffallend niedrig sind die durchschnittlichen Lebendgewichtsangaben für solche Thiere in Triberg (300 kg), St Blasien (299 kg) und Offenburg (208 kg); hier müssen offenbar zur Zählungszeit viele unentwickelte Farren und Ochsen vorhanden gewesen sein. Nahezu ähnliche, wenn auch vielsach nicht so hohe Gewichtsverhältnisse wie für Zuchtfarren kommen auch bei den sonstigen Farren und Ochsen vor.

Bei den 2 Jahre alten und älteren Kühen sind hohe durchschnittliche Lebendgewichtszahlen nicht häufig und kommen in zusammenhängenden Gebieten nur in 2 Fällen im Norden und Süden

des Landes, im Uebrigen nur vereinzelt vor. Die höchsten Angaben finden sich in den Amtsbezirken Donaueschingen, Emmendingen und Sinsheim (je 550 kg), Weinheim (530 kg), Waldshut (505 kg), die niedersten in St. Blasien und Schönau (je 250 kg) und Offenburg (210 kg).

Hinsichtlich des Jungviehs im Alter von $\frac{1}{2}$ bis 2 Jahren liefern die Zuchtgebiete im südlichen bzw. südöstlichen Landestheile (jedoch seltamerweise ohne die Amtsbezirke Messkirch und Ueberlingen), sowie in je einem Falle die obere und untere Rheinebene (Kehl mit 370 und Mannheim mit 410 kg), ferner die Neckargegend und das Bauland die höchsten durchschnittlichen Lebendgewichtsangaben. Auch hier begegnen die Schätzungen aus den schon bei den Farren und Ochsen erwähnten Gründen den größten Schwierigkeiten und sind bezüglich ihrer Zuverlässigkeit darnach zu beurtheilen.

Die höheren Schätzungen des durchschnittlichen Lebendgewichts der Kälber insgesamt fallen größtentheils auf die südlichen Landesgegenden und dürften mit Ausnahme der Bezirke mit oder in der Nähe von großen Städten zur Aufzucht bestimmte Thiere betreffen, während in letzteren sowie in der nördlichen Landesgegend die Schätzungen sich vielfach auf zur Schlachtkant bestimmte Thiere beziehen werden.

Das gesammte Lebendgewicht des Rindviehes hat gegenüber den Ergebnissen der Zählung vom 10. Januar 1883 sowohl bei allen Altersklassen und beiden Geschlechtern wie in allen Landestheilen zugenommen, und zwar betrug die Zunahme in ersterer Hinsicht

bet	kg	%
den Kälbern unter 6 Wochen alt	221 700	22,4
" " von 6 Wochen bis $\frac{1}{2}$ Jahr alt	784 800	13,6
dem Jungvieh von $\frac{1}{2}$ —2 Jahr alt	13 576 900	43,8
den 2 Jahr alten Farren und Ochsen	445 200	2,0
und älteren Kühen und sonstigen weiblichen Thieren	16 938 300	14,0

Hiernach ist die Zunahme absolut bei den Kühen und sonstigen weiblichen Thieren, relativ beim Jungvieh von $\frac{1}{2}$ —2 Jahren weitaus die bedeutendste, dagegen absolut die der Kälber unter 6 Wochen, verhältnißmäßig die der Farren und Ochsen die geringste.

Für das gesammte Rindvieh wurden in den einzelnen Landestheilen folgende Zunahmen des gesammten Lebendgewichtes ermittelt:

Kreise:	kg	%	Kreise:	kg	%
Konstanz	4 987 300	20,2	Baden	163 800	1,2
Billingen	2 995 600	27,0	Karlsruhe	4 268 100	23,2
Waldshut	895 700	5,1	Mannheim	681 300	12,1
Freiburg	5 022 800	19,5	Selbberg	3 147 000	22,8
Lörrach	1 038 200	8,8	Mosbach	5 357 300	23,6
Offenburg	3 409 800	20,5	Großherzogthum	31 966 900	17,7

Demnach hat das gesammte Lebendgewicht absolut im Kreise Mosbach, relativ im Kreise Billingen die stärkste, im Kreise Baden die geringste Vermehrung erfahren; im Ganzen weist das Oberland eine Zunahme des gesammten Lebendgewichtes um 17,1 % und das Unterland eine solche um 18,5 % auf.

Die Ermittlung des durchschnittlichen Lebendgewichtes der einjährigen und älteren Schweine ergab für das Großherzogthum 130 kg (gegen 119 kg am 10. Januar 1883). Hohe Durchschnittsätze sind, da die Schweine größtentheils schon vor Ablauf des ersten Lebensjahres abgesetzt bzw. konsumirt werden, selten und finden sich nur in den Amtsbezirken Weinheim (211 kg), Ettlingen (197), Donaueschingen (185), Billingen (177) und Emmendingen (176 kg).

Das gesammte Lebendgewicht dieser Thiere hat gegen 1883 nur in den Kreisen Konstanz, Billingen und Karlsruhe eine Abnahme, in sämtlichen übrigen Kreisen des Landes eine Zunahme erfahren, und zwar ergeben sich im einzelnen folgende Zahlen: Es betrug

im Kreise:	die Zu (+) oder Abnahme (—) in kg	in %	im Kreise:	die Zu (+) oder Abnahme (—) in kg	in %
Konstanz	— 108 600	— 11,8	Baden	+ 17 000	+ 2,5
Billingen	— 58 300	— 10,0	Karlsruhe	— 34 800	— 3,6
Waldshut	+ 50 800	+ 15,4	Mannheim	+ 49 600	+ 13,9
Freiburg	+ 659 800	+ 50,0	Selbberg	+ 54 000	+ 11,5
Lörrach	+ 172 600	+ 52,2	Mosbach	+ 362 200	+ 36,8
Offenburg	+ 523 600	+ 42,7	im Großherzogthum	+ 1 687 900	+ 20,6

Im Oberlande belief sich die Zunahme des gesammten Lebendgewichtes der 1 Jahr alten und älteren Schweine auf 26,8 %, im Unterlande auf 12,9 %; das Verhältniß zwischen diesen beiden

Landbestheilen ist also bezüglich dieser Thiergattung gerade demjenigen des Rindviehes entgegengesetzt. Die Abnahme in den drei genannten Kreisen ist wohl hauptsächlich auf die Verlegung des Zähltermines zurückzuführen, der auf den Schweinestand von ganz besonderem Einflusse ist.

b. Der Verkaufswert des Viehstandes.

In engem Zusammenhange mit der Zunahme des durchschnittlichen und gesammten Lebendgewichts der einzelnen Thiergattungen, die im vorigen Abschnitt nachgewiesen werden konnten, steht das Anziehen des durchschnittlichen Verkaufswertes des Viehes. Die Ermittlung des Letzteren war gemäß den bundesrätlichen Vorschriften übrigens nicht nur auf Rindvieh und Schweine beschränkt, sondern mußte für sämtliche Hausthiere erfolgen. Die Ergebnisse der in den einzelnen Amtsbezirken des Großherzogthums vorgenommenen diesbezüglichen Schätzungen finden sich wie jene des Lebendgewichtes in Tabelle II (S. 226/229), die daraus berechneten Gesamtverkaufswerte in Tabelle III (S. 230/231) nach Kreisen und für das Land im Ganzen. Wir stellen hierunter die Hauptzahlen für das Großherzogthum nach der Ermittlungen von 1883 und 1892 vergleichend nebeneinander: Es betrug

	der durchschnittliche Verkaufswert (M)		der gesammte Verkaufswert (1000 M)	
	1883	1892	1883	1892
bei den Pferden	527	574	35 102,5	38 823,7
„ Maulseeln	150	225	1,05	0,90
„ Eseln	94	122	10,04	10,16
dem Rindvieh	216	224	128 005,7	142 235,7
den Schafen	24	20	3 107,4	1 947,8
„ Schweinen	61	67	17 726,4	26 111,7
„ Ziegen	17	15	1 549,5	1 585,31

Mithin ergibt sich für den Zeitraum zwischen den beiden Zählungsterminen eine Zunahme (+) oder Abnahme (—)

bei	des durchschnittlichen Verkaufswertes		des gesammten Verkaufswertes		dagegen bei der Zahl der betr. Thiere in %
	in M	in %	in 1000 M	in %	
den Pferden	+ 47	+ 8,9	+ 3 721,2	+ 10,6	+ 1,5
„ Maulseeln	+ 75	+ 50,0	— 0,15	— 14,3	— 42,9
„ Eseln	+ 28	+ 29,8	+ 0,12	+ 1,2	— 22,4
dem Rindvieh	+ 8	+ 3,7	+ 14 230,0	+ 11,1	+ 7,0
den Schafen	— 4	— 16,7	— 1 159,6	— 37,3	— 27,6
„ Schweinen	+ 7	+ 11,5	+ 8 385,3	+ 47,3	+ 10,1
„ Ziegen	— 2	— 11,8	+ 35,8	+ 2,3	+ 13,1

Der gesammte Verkaufswert der in den vorstehenden Uebersichten genannten Thiergattungen belief sich am 1. Dezember 1892 auf 210,7 Mill. M gegen 185,5 Mill. M am 10. Januar 1883; er ist mithin in dem nahezu 10jährigen Zeitraume um 25,2 Mill. M (genauer um 25 212 700 M) oder um rund 13,6 % gestiegen. Der größte Theil dieser Zunahme entfällt auf die Verkaufswerte des Rindviehes und der Schweine, ein anderer recht erheblicher Antheil kommt auf die Pferde. Beim Rindvieh und bei den Pferden beruht die Zunahme auf der Förderung der Zucht edler bezw. besserer Rassen; bei den Schweinen kann diesem Umstande kaum ein Einfluß zugeschrieben werden; hier ist es vielmehr hauptsächlich der veränderte, 1892 unmittelbar vor der Hansschlachtperiode, 1883 nach derselben angelegte Zählungstermin, welcher sowohl das erhebliche Anwachsen des Schweinebestandes wie des Verkaufswertes und des Lebendgewichtes dieser Thiere herbeigeführt hat. Von den übrigen Thiergattungen weisen die Esel und Ziegen geringe Zunahmen, die Maulseel sowie insbesondere die Schafe Abnahmen der gesammten Verkaufswerte auf. Bei letzteren ist dies in erster Linie auf die erhebliche Verringerung des Schafbestandes überhaupt, die in dem 10jährigen Zeitraume mehr als ein Viertel beträgt, zurückzuführen; aber auch der Umstand, daß an Stelle des Wollschafes fast ausschließlich das Fleischschaf getreten ist, hat darauf einigen Einfluß ausgeübt. Im Jahre 1892 war das edle Wollschaf, insbesondere das Merinoschaf und dessen Kreuzungen in Baden vollständig verschwunden; das Fleischschaf aber ist bei der geringen Beliebtheit des Hammelfleisches im Lande vielfach auch nur von geringer Qualität.

Für die einzelnen Landestheile (Kreise) ergeben sich bezüglich der Zu- oder Abnahme des Gesamtverkaufswertes von 1883—1892 bei den 5 wichtigsten Thiergattungen — also unter